Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 156 (1877)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1875-76

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1875-76.

Die Hoffnung, daß der Spätsommer und der Berbst des Jahres 1875 das durch den Borsommer Berfäumte und Berdorbene einigermagen nachholen und gutmachen werde, verwirklichte fich wenigstens im August und September. Der August war ein warmer Monat mit meist hellem Wetter. Der September brachte in den ersten drei Wochen das schönste Herbstwetter. Der Monat Oktober war ziemlich frostig und feucht, und zeigte (am 28.) schon den schneeigen Wintermantel. Diese Witterung war deßhalb der Weinlese in unsern Nachbargegenden nicht sonderlich günstig und das Produkt ein mittelmäßiges. November war trüb und feucht, doch hinsichtlich der Temperatur etwas günstiger als der vorjährige. Der Dezember brachte noch größere Ralte als der Dezember 1874, aber ziemlich viele helle Tage. Aehnliches gilt vom Januar 1876. — Während die erste Halte Februar ziemlich kalt war, brachte die zweite Sälfte viele windige und regnerische Tage. März und April waren ziemlich windig und regnerisch und der Entwicklung der Begetation nicht eben gunftig. Nicht viel Befferes ift vom Mai zu fagen, so daß die Aussichten des Landmannes ziemlich trübe waren, besonders in Bezug auf den Obstertrag. Mit Schrecken aber denken die Bewohner der Ostschweiz an die Regenguffe des 10., 11. und 12. Juni zurud, welche die Niederschlagsmenge dieses Monats beinahe auf das Doppelte der gewöhnlichen Regenmenge bes Juni steigerten. (Ueber die Berheerungen und den entstandenen Schaden beliebe der geneigte Lefer an anderer Stelle dieses Ralenders nachzusehen.) So mafferreich der Juni, fo trocken waren der Juli und auch sein Nachfolger. Litt vielleicht dadurch an manchen Orten die Quantität des Emdgrafes, so ift dafür die Qualität des eingefammelten Emdes eine vortreffliche. Die Beuernte bagegen mar eine reichliche und fonnte bei gang gunftiger Witterung eingeheimst merben. Auch im Frühighr war noch genügender Borrath vorhanden, fo daß das Bieh entgegen dem vorangegangenen Jahr keinen Mangel leiden mußte und der Zentner zum Preise von 4 bis 5 Fr. verkauft wurde, mas auch zur Folge hatte, daß die Bieh= und Fleischpreise fich eber steigerten als abnahmen.

Der Ertrag an Obst im Herbst 1875 war ein recht ergiebiger und bezahlte man für Birnen im Durchschnitte 9 bis 11, und für Aepsel 8 bis 9 Fr. per Doppelzentner. — Bom Steinobst sind namentlich die Zwetschgen gut gerathen, so sind z. B. in Steckborn (Thurgau) auf einer Brücken-waage nicht weniger als 2777 Zentner netto, welche alle in dortiger Gegend gewachsen sind, gewogen

worden. Eine Zaine davon galt Fr. 2. 50 bis Fr. 3.

Der Weinertrag des Jahres 1875 ift sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität ein mittels mäßiger zu nennen. Die Wägungen an der Dechstischen Waage ergaben für rothes Gewächs je nach den Lagen und der sorgfältigen Weinlese 75 bis 85 Grade; Im Klettgau und in Andelfingen wurde für rothes Gewächs 50 bis 60 und für weißes 30 bis 35 Rappen, im Rheinthal dagegen für ersteres 75 bis 95 und sur letzteres 50 bis 60 Rappen per Maß bezahlt.

Wenn die Monate September und Ottober 1876 noch braten, was der Juli und August gekocht, dann wird die durstende Menschheit für den Mangel an Obst doch durch einen guten Tropfen Rebensaft entschädigt. Die Weinberge standen trotz der tropischen Hitze im August im prächtigsten Grün; die vielen Trauben nicken dem Menschen freundlich entgegen und von Weit und Breit ertönt die angenehme

Runde von halbreifen Beeren.

Erwähnen wir schließlich noch der Getreidernte. Die Berichte aus dem südlichen Frankreich sowohl, als aus den Kornkammern Ungarns lauten ziemlich günstig und bestätigen dieselben in jeder Hinschteine gute Mittelernte. Die Haferente verspricht eine vorzügliche zu werden, so daß man einen bedeutenden Preisrückgang dieser Gattung erwartet. Ende August 1876 bezahlte man in Romanshorn für solchen Fr. 24. 50 (alte Qualität) dis Fr. 25 per Doppelzentner, während neue Waare zu Fr. 20 erhältlich war und es steht die Gerste im gleichen Verhältniß. Für Ausstich-Ungarweizen bezahlte man Fr. 30. 75 dis Fr. 31; sür Gerste Fr. 24 dis 25; sür Roggen Fr. 20. 75 dis Fr. 21. Die Butterpreise sind sich seit dem setzen Jahre ziemlich gleich geblieben und ebenso diezenigen von Misch und Käse. Die Kartosseln haben mancherorts durch Nässe bedeutend gelitten, doch erwartet man immerhin eine Mittelernte.